Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 179 — Halver, Freitag, 5. August 1955 — 1955

Rettungsarbeiten mußten eingestellt werden

41 Tote auf Zeche Dahlbusch

Die beiden Unglücksreviere werden zugemauert - SPD bringt Unglücke vor den Bundestag

dmt. Gelsenkirchen, 4. August

Die Zahl der toten Bergleute, die nach der schweren Grubenexplosion auf Zeche Dahlbusch in Gelsenkirchen zu beklagen sind, hat sich auf 41 erhöht. Von den 21 verletzten Bergleuten liegen mehrere mit schweren Brandwunden im Krankenhaus. Da der Grubenbrand weiter um sich gegriffen hat, mußten die Rettungsarbeiten am Donnerstagnachmittag eingestellt werden. Die beiden Unglücksreviere wurden luftdicht zugemauert, so daß die noch nicht geborgenen Toten zunächst ihr Grab im Schacht gefunden haben.

Die Männer der Grubenwehren hatten bis zuletzt ihre gefährliche Rettungsarbeit fortgesetzt, konnten aber wegen des Brandes und der dichten Rauchschwaden nicht mehr zu den verunglückten Knappen vordringen. Das Unglück ereignete sich in 900 Metern Tiefe zwischen der zehnten und elften Sohle.



Weinende Frauen verlassen in der Unglücksnacht das Tor der Zeche Dahlbusch. Im Vordergrund wartende Angehörige. (Bild: dpa)

Bundespräsident Heuss, Bundeskanzler Dr. Adenauer, der SPD-Vorstand und der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Arnold haben der Zeche telegrafisch ihr Beileid ausgesprochen. Der SPD-Vorsitzende Ollenhauer kündigte an, daß die SPD das Unglück vor den Bundestag bringen wolle, damit im Parlament weitere Maßnahmen beschlossen würden, die solchen Unglücksfällen vorbeugen könnten. Der nordrhein-westfälische Landtagspräsident Gockeln teilte in seinem Beileidstelegramm der Zeche gleichzeitig mit, daß er den parlamentarischen Untersuchungsausschuß für Grubensicherheit für Sonnabend zu einer Sitzung auf der Zeche einberufen habe.

Die Industriegewerkschaft Bergbau hat in einer Erklärung am Donnerstag dagegen protestiert, daß sie vom Oberbergamt Dortmund nicht zu der entscheidenden Sitzung hinzugezogen worden sei, auf der die Einstellung der Rettungsarbeiten beschlossen wurde. Auch der Betriebsrat der Zeche Dahlbusch sei nicht befragt worden. Der nordrhein-westfälische Wirtschaftsminister Dr. Middelhauve traf am Donnerstag auf der Zeche ein und ließ sich über den Hergang des Unglücks berichten.

Die gemeinsame Beisetzung aller Toten, soweit sie inzwischen geborgen sind, wird voraussichtlich am Sonntag um 17 Uhr auf dem Kommunalfriedhof in Gelsenkirchen-Rotthausen erfolgen, wo auch die 78 Toten der Dahlbusch-Katastrophe vom 20. Mai 1950 beigesetzt sind.

Bonn beurteilt Sowjetnote positiv

Wiedervereinigung muß doch Gesprächtsthema werden

dmt. Bonn, 4. August.

Kreise der Regierungskoalition beurteilen die Sowjetnote mit der endgültigen Einladung des Bundeskanzlers nach Moskau durchweg positiv. Man glaubt, daß Adenauer, der am Donnerstag in Mürren mit Staatssekretär Hallstein die Note ausführlich besprach, nach der Rückkehr aus seinem Urlaub in den ersten Septembertagen nach Moskau fliegen wird.

In Bonn wird betont, daß die neue Sowjetnote nicht die Befürchtung deutscher Stellen bestätige, daß mit der Moskaureise eine Anerkennung Pankows durch Bonn verbunden werden solle. Obgleich die deutsche Wiedervereinigung in der Note nicht erwähnt wird, könne sie trotzdem Gegenstand der Besprechungen werden.

Der Deutschland-Union-Dienst der CDU/CSU erklärte am Donnerstag, es sei auffallend, daß die Sowjets in letzter Zeit mehr und mehr nur die Aufnahme diplomatischer Beziehungen in den Vordergrund rücken. Es sei aber nicht anzunehmen, daß die Sowjetregierung glaube, die Moskauer Gespräche könnten ohne Behandlung der gesamtdeutschen Frage vorübergehen.

SPD-Kreise in Bonn vertraten die Ansicht, daß die Sowjetnote ganz eindeutig das Ergebnis der Außenpolitik der Bundesregierung widerspiegele, die sich einseitig an die Pariser Verträge gebunden habe. Die Opposition erinnert daran, daß die Antwortnote der Bundesregierung vom 30. Juni auch ihrerseits die Wiedervereinigung nicht angesprochen habe.

Blücher: Kein Umweg über Pankow

Mäßigung gegenüber Rußland — Mitteldeutschland heute „kein souveräner Staat"

lm. Berlin, 4. August

Am Donnerstagnachmittag gab Vizekanzler Blücher auf der Freitreppe des Schlosses Bellevue in Berlin eine Erklärung der Bundesregierung zur außenpolitischen Situation nach der Genfer Konferenz und zu den bevorstehenden Gesprächen des Bundeskanzlers in Moskau und der Außenminister in Genf ab. Die Erklärung fiel vor allem durch ihre Mäßigung gegenüber Rußland auf.

Die Bundesregierung, so erklärte Blücher, lehne ausdrücklich den Versuch ab, anstelle des Gesprächs der verantwortlichen Staatsmänner des Westens und Ostens den zeitraubenden und zu nichts führenden Umweg „oder Irrweg" über ein Gespräch mit Pankow zu machen. Die Schwierigkeiten bei einem gesamtdeutschen Gespräch bestänaen unverändert darin, daß nur die Bundesrepublik und Berlin aus freien demokratischen Wahlen hervorgegangene Vertreter stellen könnten, nicht aber die Pankower Regierung. Mitteldeutschland, so wie es heute bestehe, sei kein „souveräner Staat", denn die 18 Millionen Deutschen der Zone seien beim Zustandekommen des dortigen Regimes nicht gefragt worden. Infolgedessen irre auch der russische Ministerpräsident, wenn er von „zwei souveränen deutschen Staaten" spreche, über deren Kopf hinweg die deutsche Frage nicht gelöst werden könne.

Die Schwierigkeiten, von denen der russische Ministerpräsident in Bezug auf die Wiedervereinigung gesprochen habe, würden gerade durch freie gesamtdeutsche Wahlen beseitigt. Denn die Ungleichheit, daß ein Teil Deutschlands sich seine Ordnung selbst geschaffen habe, der andere aber nicht, könne nur durch freie Wahlen aufgehoben werden. „Jede für die Herbeiführung von solchen freien Wahlen notwendige Verhandlung wird von der Bundesregierung geführt werden, sobald der Weg durch die positive Entscheidung der vier Mächte hierzu geöffnet ist."

Ein besonderes Anliegen der Bundesregierung sei die Freilassung der noch in der Sowjetunion zurückgehaltenen Gefangenen. Die Bundesregierung lehne es ab, hierbei der Frage des eigenen Prestiges überhaupt Bedeutung zu geben. Blücher unterstrich erneut den Willen der Bundesregierung, zu den vertraglich eingegangenen Verpflichtungen zu stehen. Für Rußland könne nur dann eine Unterschrift Deutschlands von Wert sein, „wenn wir auch jetzt die Treue zu unserer Unterschrift bewiesen haben."

Blücher fuhr fort: „Wir wollen den Frieden und sind zu jedem Vertrage bereit, aber nicht auf der Grundlage der Spaltung Deutschlands. Wir wissen, daß es verschiedenartige Verhältnisse in den beiden Teilen Deutschlands gibt, aber sie sind kein Hindernis für die Wiedervereinigung." Sollte die russische Regierung daran gedacht haben, daß sie den von ihr besetzten Teil Deutschlands in ihr Wirtschaftssystem einbezogen habe, so könne sich daraus die Notwendigkeit von Verhandlungen ergeben, die aber keinesfalls die sofortige Durchführung freier Wahlen zu verzögern brauchten. Das bevorstehende deutsch-russische Gespräch, das durch den Besuch des Bundeskanzlers in Moskau eingeleitet werde, werde hoffentlich zu einer Besserung des gegenseitigen Verständnisses beitragen.

Die Sondersitzung des Obersten Sowjets

Bulganin gab Regierungserklärung über die Genfer Viererkonferenz ab

dmt. Moskau, 4. August

In einer gemeinsamen Sondersitzung nahmen am Donnerstag beide Kammern des Obersten Sowjets im Kreml eine Regierungserklärung Ministerpräsident Bulganins entgegen, in der den über 1300 Abgeordneten Verlauf und Ergebnisse der Viererkonferenz von Genf in sowjetischer Sicht dargelegt wurden. An der Sondersitzung nahm auch die Delegation jugoslawischer Parlamentarier teil, die sich zur Zeit zu einem Besuch in der Sowjetunion aufhält.

Bulganin betonte, in Genf habe sich eine echte Entspannung angebahnt, da alle vier Regierungschefs in dem ehrlichen Wunsch gehandelt hätten, den Kalten Krieg zu beenden. Er forderte erneut, Rotchina zur UNO zuzulassen und bedauerte, daß in Genf die Probleme des Fernen Ostens nicht erörtert wurden, wie es die Sowjetunion angesichts der gefährlichen Lage in Ostasien vorgeschlagen habe. Da die Pariser Verträge die Bundesrepublik in den militärischen Block des Westens einbezogen hätten, habe die Sowjetunion mit den östlichen Volksdemokratien als Gegengewicht den Warschauer Pakt abschließen müssen.

Der Ministerpräsident erklärte, daß in den Beziehungen Moskaus zu Jugoslawien bereits ein Wendepunkt eingetreten sei, der für die Sicherung des Friedens von Bedeutung sein werde. Auch der Sowjetvorschlag zur Aufnahme diplomatischer und wirtschaftlicher Beziehungen zu der Bundesrepublik könne positive Ergebnisse zeitigen. Bei der Lösung der Deutschland-Frage müsse aber in jedem Fall die „reale Lage" berücksichtigt werden, daß zwei deutsche Staaten existieren. Darum könne das Deutschland-Problem nur ganz allmählich gelöst werden, und zwar müßten zunächst die Bundesrepublik und die DDR im Interesse des Friedens einander in jeder Beziehung näher kommen. Bulganin bezeichnete den Genfer Vorschlag Edens für einen Sicherheitspakt von zunächst wenigen Staaten als erwägenswert. Nur sei hierbei die Existenz zweier deutscher Staaten nicht zu übersehen. Die bevorstehende Konferenz der Außenminister in Genf werde in der Deutschlandfrage noch große Schwierigkeiten zu bewältigen haben. Aber man dürfe nicht verkennen, daß zur Lösung dieses Problems noch längst nicht alle Möglichkeiten erschöpft seien.

Den Eisenhower-Vorschlag einer gegenseitigen Luftaufklärung würdigte Bulganin als einen ehrlichen Versuch, der Rüstungskontrolle näherzukommen. Praktisch würden die Auswirkungen dieses Vorschlages aber nicht ins Gewicht fallen. Ueberhaupt seien zur Zeit noch nicht die Bedingungen für eine internationale Rüstungskontrolle vorhanden, der sich alle Staaten anvertrauen könnten.

Hunnen, Preußen und Österreicher

Daß man Jungbürgern, gewissermaßen zur Vollendung ihrer staatspolitischen Reife, bei besonderen Gelegenheiten ein Buch in die Hand drückt, in dem sie alles Wissenswerte über die Geschichte und die politischen Grundlagen ihres Staates erfahren, ist sicher eine recht begrüßenswerte Sache. Aber es kommt natürlich immer darauf an, wie weit man sich auf das rein Sachliche beschränkt und wie weit man irgendwelcher Propaganda die Zügel schießen läßt.

Was da jetzt in Oesterreich jungen Staatsbürgern mit den besten Wünschen für den ferneren Lebensweg präsentiert wird, stellt immerhin eine besondere Leistung an Geschichtsklitterung und Deutschenhaß dar. Nach einem Bericht der unabhängigen Wiener Zeitung „Neue Front" heißt es da, in den trüben Tagen der Hitlerschen „Fremdherrschaft" sei dem österreichischen Volk eine beglückende Erkenntnis gekommen: „Es wurde sich dessen bewußt, daß wir Oesterreicher ein eigenes Volk sind, nicht einfach ein Stamm der deutschen Nation, wie man noch 1918 und 1938 geglaubt hatte."

Wieso eigentlich „Fremdherrschaft", darf man wohl bescheiden fragen, denn seit wann wäre der Braunauer Monomane ein Preuße gewesen? Aber es geht dem Verfasser beileibe nicht etwa allein um Hitler. Man höre und staune: „Wir haben viel Furchtbares mitgemacht, wir Oesterreicher von 1955 ebenso wie alle unsere Vorfahren, beginnend von den Bandkeramikern, die auch schon ihre eigene Art gegen nordische Ueberfremdung zu wahren hatten. Wir sind ein leidgeprüftes Volk, das Hunnen, Avaren, Magyaren, Türken, Franzosen, Preußen und die braunen Faschisten erleiden mußte."

Da sind sie also wieder, die Hunnen in einem Atemzug mit den Preußen. Diese Melodie wird auch dadurch nicht schöner, daß sie schon recht alt ist. Es verlangt ja kein Mensch in Deutschland, daß in solchen Büchern etwa Anschlußpropaganda getrieben würde. Aber muß man denn gleich ins Gegenteil verfallen und anstatt auf Gemeinsamkeiten hinzuweisen — Gemeinsamkeiten auch in der Tragik der Geschichte —, mit aller Gewalt eine eigene Geschichte fabrizieren und diese mit allem Nachdruck aus der Feindschaft zum deutschen Volk konzipieren? Kein Wunder, daß man dann seine Argumente so weit herholen muß wie von den armen alten Bandkeramikern, unter denen sich der arme Jungbürger vermutlich sowieso nicht viel vorzustellen vermag.

Wenn irgendwo, dann kann hier von Brunnenvergiftung gesprochen werden, und es wäre nur zu hoffen, daß die zuständigen Stellen recht bald die notwendigen Entgiftungsmaßnahmen ergriffen. Eine so finstere „Staatsbürgerkunde" haben doch die sonnigen Wiener gar nicht nötig.

S. T.

In letzter Minute

Für eine Konferenz der Regierungschef über asiatische Fragen sei die Zeit noch nicht gekommen, erklärte Präsident Eisenhower auf seiner Pressekonferenz in Washington. Immerhin könnten die gegenwärtigen amerikanisch-chinesischen Besprechungen in Genf der Auftakt für eine „Begegnung auf Ministerebene" sein. Im übrigen beabsichtigen die USA nicht, das Pekinger Regime anzuerkennen, solange China als Angreifer in Korea durch die UNO gebrandmarkt sei. Ueber die Zukunft von Formosa, Quemoy und Matsu würden die USA nicht hinter dem Rücken der Nationalchinesen verhandeln.

„Wenn Ihr noch einmal Hoffmann, Hector und Krin als Separatisten bezeichnet, fliegt Euer Büro in die Luft. Sprengstoff liegt bereit. Ihr wollt das Saarland an Bonn verschachern. In acht Tagen gibt es in Eurem Büro einen ersten Sprengstoffknall". Diesen Drohbrief erhielt am Donnerstagabend die neue CDU-Zeitung an der Saar, die „Neuesten Nachrichten". Unterzeichnet ist das Schreiben mit den Worten „Saarländer, die nicht von Bonn regiert werden wollen".

Die CDU-Saar hat den Vorsitzenden der CDU der Bundesrepublik, Bundeskanzler Dr. Adenauer, zu ihrer Gründungsversammlung eingeladen, die am Sonntag in Saarbrücken stattfinden soll. Außerdem ergingen Einladungen an die Bundesminister Strauß und Kaiser, den Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz, Altmeier, die Bischöfe von Trier und Speyer und an eine Reihe weiterer westdeutscher Persönlichkeiten.

Die Bundesregierung will die im Dezember 1954 vertagten deutsch-jugoslawischen Schuldenverhandlugen in absehbarer Zeit wieder aufnehmen und Jugoslawien dann ein konkretes Angebot vorlegen.

Der Rat der Republik hat am Donnerstagabend in Paris der Verlängerung des Ausnahmezustandes in Algerien um sechs Monate zugestimmt. Die Zusage der Nationalversammlung liegt bereits vor.

Die Sowjetzonen-Eisenbahn kündigte zur Leipziger Herbstmesse im September Sonderzüge aus dem Bundesgebiet sowie eine 50-prozentige Fahrpreisermäßigung an.

Beim Absturz eines amerikanischen Verkehrsflugzeuges vom Typ „Convair" kamen am Donnerstag im Staate Missouri 30 Insassen der Maschine ums Leben. Die Maschine stürzte in einen Wald und ging sofort in Flammen auf.

WORTE DER BESINNUNG

Wer die Arme sinken läßt, der ist überall verloren. *Raabe*

Luft ist billig

Das Luftbad ist das billigste Bad. Es kostet nämlich rein gar nicht. Es bedarf dazu nur eines ungestörten Plätzchens draußen im heckengeschützten Garten, wo niemand zuschauen kann, oder auf dem Balkon, vielleicht auch nur in der Wohnung unter weitgeöffneten Fenstern. Ein Luftbad kann sich eben jeder leisten.

Oh, der Körper räkelt sich unter dem Zustrom reinen Ozons, und die Poren öffnen sich weit. Wer jetzt die Augen schließt, kann in Sekundenschnelle vom Urlaub träumen. Er wird die leichte Brise, die über den Kopf huscht, für Wellenschlag halten und sich an fernen, lichtdurchfluteten Gestaden wähnen, von Pinien umrahmt und im Anblick des tiefblauen Meeres. Die Seele entspannt sich und marschiert munter durch friedvolle Träume.

Mit einem Luftbad können wir uns schnell erholen. Dazu braucht man keine weite Reise zu machen, nicht wahr? Und hernach gehen wir wieder frisch gestärkt durch den Arbeitstag, bereichert um die Erkenntnis, daß es nicht immer eines dicken Portemonnaies bedarf, die Freuden der Welt zu schmecken. Erika

Halver

Wieder Start der Tauben

Die zweite Vortour für Jungtauben wird innerhalb der Sauerländischen Reisevereinigung am kommenden Sonntag ab Gießen gestartet. Der Reisetaubenzucht-Verein „Heimkehr" Halver wird sich mit einer größeren Anzahl Tauben daran beteiligen. — Das Ergebnis des Preisfluges für Alttauben ab Wien vom vergangenen Sonntag ist vor dem Wochenende nicht zu erwarten.

Nahtlose Perlon-Strümpfe 4.95
Alice Schroeder

Aus der Kriegerkameradschaft

Ihr monatliches kameradschaftliches Treffen mit Damen führt die Kriegerkameradschaft Halver im Kyffhäuserbund am morgigen Samstagabend beim Kameraden Paul Eicker, In der Mark, durch. Die Abfahrt erfolgt von der Leye.

Sprechtag über Canada

Das Außenhandelsbüro der südwestf. IHK veranstaltet am 8. August im Sitzungssaal der Kammer einen Sprechtag über Canada. Der stellvertretende Leiter der Wirtschaftsabteilung bei der deutschen Botschaft in Ottawa hält einen Vortrag über die wirtschaftliche und politische Lage des Landes.

Dahlerbrück

Der Luftballon-Weitflugwettbewerb

des MGV Dahlerbrück wird in den nächsten Tagen mit der Preisverteilung abgeschlossen. Als Rekordflug gilt der eines Ballons, der bis in den Raum Frankfurt/Oder abgetrieben wurde. Den zweiten Preis dürfte ein Ballon bekommen, der zwischen Leipzig und Halle aufgefunden wurde. Weitere Karten trafen aus dem Harz sowie aus der Gegend um Hannover ein.

Breckerfeld

Was das Standesamt meldet

Beurkundet wurden die Eheschließungen von Günther Ewald Kamp mit Marianne Manns, beide Kapelle; Werner Gustav Kuhenns, Dahl, Hoffnungstal, mit Ilsa Dahlhaus, Westerfeld; Horst Ludwig Wilhelm Brüggemann, Schule Rummenohl, mit Ingrid Fischer, Neuen-Vahlefeld bei Halver; Karl Heinz Jaszmann mit Ida Elfriede Margot Schmalenbach, beide Epscheid; Hans August Wilhelm Schewe mit Margarete Vollmar, beide Königsheide; der Sterbefall Caroline Elisabeth Speckmann geb. Benner, Denkmalstraße 187 (80 Jahre).

Rönsahl

Lange wird das nicht halten

Mit diesen skeptischen Worten verfolgen Autofahrer und Laien die Arbeiten an der Bundesstraße zwischen Rönsahl und Kierspe-Bhf. Vielleicht wäre es besser gewesen, diese Straße einmal von Grund auf zu erneuern und nicht wieder, wie es seit 20 Jahren der Fall gewesen ist, Flickarbeit zu leisten. Bis zum Grünenweg wird die Straße ja nun ausgebessert, aber was das Anschlußstück bis Kierspe angeht, darüber schweigt man sich aus. Vielleicht im nächsten Jahr.

Aussichtsturm erhält neues Kleid

Vor einiger Zeit hatte man beschlossen, den Wienhagener Aussichtsturm zu renovieren. Dieses ist nun geschehen. Ein Kiersper Stuckgeschäft besserte die schadhaften Stellen aus und strich den ganzen Turm blendend weiß an, so daß er jetzt weit im Land zu sehen ist. Auch von innen wurde der Turm neu verputzt und gestrichen. Der Aussichtsturm erfreut sich einer großen Beliebtheit, kann man doch bei klarem Wetter bis zum Kölner Dom schauen.

Gartenanlagen wurden fertiggestellt

Die letzten Arbeiten an den neuen Gemeindehäusern in Rönsahl wurden nun abgeschlossen. Von einer Landschaftsgärtnerei in Kierspe wurden in diesen Tagen die Außenanlagen zu den beiden Häusern fertiggestellt.

„Alles wertvolle Wirken ist Tun auf Glauben"

Kreisgemeindetag in der Jubiläumsstadt Neuenrade - Bedeutungsvolle Referate - Planungs-Ingenieur für den Kreis

Neuenrade. Nachdem bereits am vergangenen Sonnabend der Kreistag des Kreises Altena der Jubiläumsstadt Neuenrade dadurch seine Reverenz erwies, daß er die Jubiläumswoche mit einer Sitzung eröffnete, versammelten sich gestern nachmittag auch die Gemeindevertreter sowie Gemeinde- und Amtsdirektoren in dem Bergstädtchen am Oberlauf der Hönne zum Kreisgemeindetag. Im Mittelpunkt dieser Arbeitstagung stand ein Referat des Regierungsbaudirektors Langer vom Ministerium für Wiederaufbau, Düsseldorf, über das Thema „Die Praxis der Raumplanung in ländlichen Gemeinden". Es zeichnete sich dadurch aus, daß es sich auf hohem Niveau bewegte, dennoch allgemein verständlich war und in einer brillanten Diktion vorgetragen wurde. Nicht minder interessant waren jedoch die Ausführungen des Geschäftsführers des Gemeindetages Westfalen, Dr. Odenbreit, über den Stand der Gesetzgebung sowie über kommunale Tagesfragen.

Der Vorsitzende des Kreisgemeindetages, Amtsbürgermeister Ruhe (Kierspe), begrüßte die große Zahl der Delegierten aus dem gesamten Kreisgebiet und hieß als Gäste die Landtagsabgeordneten Schlingmann (Lüdenscheid), Dorn (Werdohl), den Oberkreisdirektor sowie den Stadtdirektor und Bürgermeister von Werdohl willkommen. Anschließend richtete der Bürgermeister der gastgebenden Stadt, Wegener, herzliche Worte der Begrüßung an die Versammlung. Der Vorsitzende des Gemeindetages Westfalen, Rautenberg, ließ es sich dann nicht nehmen, der Jubiläumsstadt als Geschenk des Gemeindetages einen wertvollen Teller zu überreichen.

Nach dieser Einleitung ergriff zunächst Regierungsbaudirektor Langer das Wort zu seinem grundlegenden Vortrag über die Raumgestaltung in ländlichen Gemeinden. Zuerst versuchte er das Wort „Raumgestaltung" zu erklären. Er kam zu folgender Definition: Der Raum, ist der Platz, an den jeder einzelne von uns gestellt ist, in dem sich unser Schicksal vollzieht. Die Planung hat die Aufgabe, ihn mit Leben zu erfüllen, dafür zu sorgen, daß er unser Streben nach Vervollkommnung und Besserstellung entspricht. Eine Gemeinde oder eine Stadt, so sagte Langer weiter, sei niemals fertig, sie wachse vielmehr ständig, ja sie lebe wie jedes andere Lebewesen. Man könne es von ihrem Antlitz ablesen, ob sie heiter und froh oder trübe und trostlos sei.

Als Regierungsdirektor Langer dann

DIE AUFGABE DER LANDESPLANUNG

klar umrissen hatte, die darin bestünde, die örtlichen und überörtlichen Interessen der im Raum aufeinanderstoßenden Kräfte zu koordinieren, und eine höhere Zielsetzung nach besseren Lebensformen anzustreben, setzte er sich mit den Planungsaufgaben in der Gemeinde eingehend auseinander. Sie seien hier ebenso ernst zu nehmen wie in der Großstadt. Es wäre durchaus möglich, so sagte der Regierungsdirektor, daß man die Saat, die man durch die Gemeindeplanung säe, nicht heranreifen sehe. Doch für diese Tätigkeit gelte auch das Wort, das einst Albert Schweitzer geprägt habe: „Alles wertvolle Wirken ist Tun auf Glauben!"

ALLE MUSSTEN MITARBEITEN

Er forderte die Gemeindevertreter dann zur tätigen Mithilfe auf, weil solch ein Werk nur durch die Mitarbeiter aller erreichbaren Kräfte zu bewältigen sei. Die Meinung des Laien sei ebenso wichtig wie die des Fachmannes, weil der Fachmann in seinem oft engstirnigen Denken den Blick für die Weite des Problems verloren habe.

Der Redner vertrat dann die Auffassung, daß für solch eine Planungsarbeit drei Dinge Voraussetzung seien:

1. Ein heißes Herz für die Aufgabe.
2. Gründliche Geschichtsforschung (um zu ermitteln, welches Schicksal die Gemeinde getragen habe, das auf jeden Fall berücksichtigt werden müsse) und
3. Der Blick in die Zukunft.

In seinen weiteren Ausführungen widmete sich Regierungsdirektor Langer ausführlich den Arbeitsmitteln, die für die Gemeindeplanung erforderlich sind.

ALS WICHTIGSTES KONZEPT

bezeichnete er den sog. „Wunschplan", der all das enthalten müsse, was nach reiflicher Ueberlegung zu einem geordneten Gemeinwesen erforderlich sei. In zweiter Linie komme dann der „rechtsetzende Plan", der Baurecht setzte und die Fluchtlinien festlegte.

Auch die Frage, wer als Fachmann zu der Gemeindeplanung hinzugezogen werden sollte, ließ Regierungsdirektor Langer nicht offen. Auf keinen Fall, so sagte er, dürfe man diese Arbeit dem ohnehin überlasteten Amtsbaumeister übertragen, sondern vielmehr müsse ein Planer verpflichtet werden, der sich mit ganzem Herzen der Dinge annehme. Er persönlich wäre allerdings der Auffassung, daß es noch vorteilhafter sei, wenn diese Arbeit von den Kreisbauämtern gegen ein entsprechendes Entgelt übernommen werde.

Der Ministerialbeamte schloß seine mit Interesse und Beifall aufgekommenen Darlegungen mit den Worten: „Heute kann man die Entwicklung nicht mehr sich selbst überlassen. Die Tat muß an die Stelle der Lethargie treten. Unsere Aufgabe ist es, das Land unserer Kinder würdig zu gestalten."

Im Anschluß an diese Ausführungen machte Oberkreisdirektor Feuring dann die erfreuliche Mitteilung, daß der Kreis Altena, in dem die Streusiedlung sehr weit verbreitet sei, die Planung für so wichtig und wesentlich halte, daß er beschlossen habe, einen Planungsingenieur anzustellen und ihn eigens mit diesen Aufgaben zu betrauen.

ÜBER DEN STAND DER GESETZGEBUNG

unterrichtete dann anschließend der Geschäftsführer des Gemeindetages Westfalen, Dr. Odenbreit die Delegierten.

In diesem Zusammenhang erneuerte er den Vorschlag des Gemeindetages, im neuen Gemeindewahlgesetz vorzusehen, daß die Aemter durch Satzung festlegen können, wie stark das Amtsparlament sein soll. Der Gemeindetag wird sich auch dafür einsetzen, daß die Aufwandsentschädigungen für Bürgermeister erhöht würden und nicht mehr einer Versteuerung unterlägen. Ferner werde man für eine Abschaffung der Ortsklassen plädieren, weil das Leben auf dem Lande meist teurer sei als in der Stadt. Der Krankentransport, so konstatierte Dr. Odenbreit weiter, sei nach Auffassung des Gemeindetages nicht Aufgabe der Gemeinde, sondern der Krankenhäuser. Er setzte sich auch dafür ein, daß die Pflegesätze in den Krankenhäusern erhöht werden, damit die Bezuschussung der Krankenanstalten durch die Gemeinden aufhöre. Daß dann jedoch minderbemittelte Kranke unterstützt würden, sei nicht mehr als selbstverständlich.

Auch Fragen der Feuerwehr, des Straßenbaues, der Konzessionsabgaben der Elektrizitätswerke und der Jagdgesetzgebung wandte sich Dr. Odenbreit zu.

Im Anschluß an seine Ausführungen kam es dann zu einer lebhaften Diskussion, in der noch unklare und strittige Dinge geklärt wurden. li-

Brügge

Einen Tag der Erholung

Der Mütterverein der kath. Gemeinde mit seinem Präses Große unternahm eine erlebnisreiche Busfahrt in das Sauerland. Zunächst ging es zur Versesperre und dann über Herscheid und Plettenberg zur Hohen Bracht. Nach kurzer Kaffee- und Verschnaufpause fuhr die Mütter-Gemeinschaft nach Haus Tanneneck, wo man länger verweilte. Der Aufenthalt brachte für alle Teilnehmerinnen erholsame Stunden, eine kleine Entschädigung für alle Mühen tagaus, tagein im Hauhalt. Von Haus Tanneneck führte die Fahrt am Abend in das mittlere Volmetal, wo die Mütter von den Familienangehörigen herzlich empfangen wurden.

Bauernjugend auf dem Loh

Am Donnerstagnachmittag stand die Sauerländische Landwirtschafts- und Gewerbeausstellung auf dem Lüdenscheider Schützenplatz im Zeichen der Jugend. Der bäuerliche Nachwuchs der engeren und weiteren Umgebung gab sich hier ein Stelldichein — im Bayernzelt und der Ausstellung, die ihm viele Neuheiten zeigte.

In Omnibussen, Personenwagen und auf Treckern war man nach dem Loh gekommen, um sich hier von dem Stand der Maschinenfertigung zu überzeugen. Und dabei zeigte es sich, daß gerade die ländliche Jugend diesen Dingen mit erfreulicher Aufgeschlossenheit gegenübersteht. Kein Wunder, sie versteht etwas davon, weiß mit vielen Geräten umzugehen und kann daher auch den Wert des Neuen mit ziemlicher Genauigkeit abschätzen.

In Schmidtsiepen wird weiter gebaut

Bereits eine kleine Ortschaft — Weitere Wohnungen werden erstellt

Wen man früher seinen Weg über Ehringhausen nach Halver nahm, dann kam man auf der Höhe zu dem mit wenigen Häusern bebauten Schmidtsiepen. Hier hat sich in den letzten Jahren eine Wandlung vollzogen, so daß man heute schon fast von einer kleinen Ortschaft sprechen kann.

Zahlreiche Neubauten sind hier entstanden, die sich zum Teil als Eigenheime, zum anderen aber aus Bauten der Firma Wilhelm Förster zusammensetzen. Bereits im vergangenen Jahre hat die Firma am Griesenbock mehrere Wohnhäuser errichten lassen. Diesen Bauten folgen in diesem Jahre weitere mit einer Anzahl Wohnungen, die den Gefolgschaftsmitgliedern der Firma Förster zugute kommen. Hinzu kommt noch zu jedem Haus eine Umlage von 2 Morgen, so daß die Wohnungsinhaber Gelegenheit haben, die Kleintierzucht zu betreiben.

Sie steigt am Wochenende

Die Schalksmühler Kirmes naht

Größer als in früheren Jahren — Jung und alt hofft auf gutes Wetter

Die so lang ersehnte und besonders von der Jugend mit Sehnsucht erwartete Schalksmühler Kirmes ist in greifbare Nähe gerückt. Am morgigen Sonnabend, Sonntag und auch Montag noch, soll sie steigen. Gegenüber dem letzten Jahr scheint sie diesmal ein erheblich größeres Ausmaß anzunehmen.

Im Dorf regt sich's gewaltig und die vielen, vielen bunten Kirmeswagen verraten viel. Auto-Selbstfahrer, Schiffschaukeln, Karussells, Schießbuden, Wurstbuden, Verlosungen, Berg- und Talbahn und was es sonst noch alles auf größeren Kirmessen gibt.

Die Jugend ist allenthalben dabei mitzuhelfen am Aufbau dieses für sie großen Ereignisses. Der Himmel hat versprochen, seine Schleusen zu schließen, wie kann's auch anders sein auf der Schalksmühler Kirmes als allerschönstes Sommerwetter. Und nun erwartet alles die Schalksmühler Kirmes!

Verbreiterung schafft Sicherheit

Die Arbeiten an der Errichtung des Bürgersteiges in der Klagebach mußten in den letzten Wochen vorübergehend eingestellt werden, da das mit der Durchführung beauftragte Unternehmen in Neuenrade mit dringenderen Aufgaben betraut war. Mit verstärkter Kraft hat man jedoch nun die Arbeit wieder aufgenommen. In der Zwischenzeit blieb jedoch den einzelnen Anliegern Zeit, ihre Vorgärten wieder in Ordnung zu bringen, die nun zum größten Teil hinter dem schon fertigen neuen einheitlich errichteten Zaun angelegt sind. Die Straße wird durch diese Bauarbeiten eine Verbreiterung erfahren, die vor allem den Fußgängern mehr Sicherheit bringt.

Verwerfliche Taten

Der SGV-Wanderweg von der Glörtalsperre rechtsseitig durch den Tannenwald das Glörtal hinunter bis zur Firma Sessinghaus wurde im vergangenen Jahr durch die zuständige SGV-Abteilung Dahlerbrück mit erheblichen Mitteln generalüberholt. Unter anderem errichtete man eine neue Niederschlagswasser-Abführung, sowie an beiden Enden eine Fahrzeugsperre. Immer wieder mußte in den letzten Monaten jedoch festgestellt werden, daß die Abwässerrohre durch Kinderhände verstopft wurden und das Wasser seinen Lauf über den Weg nahm. Ferner riß man in den letzten Wochen an beiden Seiten die Fahrzeugsperren nieder. Seitens des SGV bittet man nun die Bevölkerung um Unterstützung in der Aufklärung dieser verwerflichen Taten.

Verwaltungsdirektor C. H. Korte †

Lüdenscheid hat einen bekannten und beliebten Bürger, die evangelische Kirchengemeinde einen hervorragenden Verwaltungsfachmann und Mitarbeiter verloren, den Verwaltungsdirektor des ev. Gemeindeamtes, Konsistorialamtsrat a. D, Carl-Heinrich Korte. Er verstarb unerwartet im kürzlich vollendeten 50. Lebensjahr, in der Vollkraft seines Lebens an einem Herzanfall während einer Dienstreise.

Durch sein aufrechtes Wesen und sein ehrliches stetes Mühen um die Belange der Gemeinde und des Kirchenkreises hat er sich in den neun Jahren seiner Lüdenscheider Tätigkeit eine außergewöhnliche Hochachtung verschaffen können. Er war ein unersetzlicher Mitarbeiter, um den nicht nur die ev. Geistlichkeit, sondern die ganze Gemeinde trauert. Diesem wertvollen Menschen wurde allzufrüh ein Ende gesetzt.

Die Trauerfeier für den Verstorbenen findet am Montag, 11 Uhr, in der Christuskirche statt. Die Beerdigung ist eine Stunde später.

Carl-Heinrich Korte wurde am 22 Dezember 1904 in Lengerich (Westfalen) geboren. Er trat nach dem Besuch des dortigen Gymnasiums einen informatorischen Dienst bei Staats- und Kommunalbehörden an und war 1925 beim Konsistorium der Kirchenprovinz Westfalen in Münster tätig. 1944 ernannte man ihn zum Konsistorialamtmann. Gerade als er als evangelischer Oberkirchenrat nach Berlin-Charlottenburg versetzt werden sollte, wurde er zur Wehrmacht einberufen, in der er als Oberleutnant im Osten und Westen eingesetzt war.

Am 1. Mai 1946 übernahm Carl-Heinrich Korte in Lüdenscheid die Vertretung für den vermißten Gemeindeamtsleiter. Nach dessen Todmeldung erfolgte die endgültige Neubesetzung dieser Stelle, mit der auch die Leitung des Kirchensteueramtes verknüpft war. Im Jahre 1949 wurde Korte mit der Bezeichnung „Verwaltungsdirektor" auf Lebenszeit angestellt.



Verwaltungsdirektor C. H. Korte war zudem Fachvertreter des Kirchenkreises Lüdenscheid für Finanz- und Verwaltungsfragen, Dozent und Mitglied des Prüfungsausschusses für die Kirchengemeindebeamten von Westfalen und Mitarbeiter an verschiedenen Verwaltungsaufgaben der Landeskirche. Schließlich war er seit 1954 Beirat für Rechts- und Finanzfragen beim Evangelischen Frauenverein in Lüdenscheid. co

Pück

Die Zeitung für unsere Kinder

Roboter Mekko

Am Dienstag besichtigte ich die Landwirtschaftliche Ausstellung in Lüdenscheid. Am meisten interessierte mich der Roboter. Mekko, der zwölfjährige Roboter, saß auf einem Sockel. Seine Augen glühten rot. Der Chef Mekkos hielt zuerst eine Ansprache. Er sagte: „Die einfachen Landfrauen sind immer sehr verwundert und sagen später zu ihren Freundinnen, das war ja ein Maschinenmensch. Ich will Ihnen ja auch keinen künstlichen Menschen vorführen, sondern nur eine interessante Apparatur. Der Roboter hat vier Motoren. Je einer befindet sich im rechten und im linken Arm, einer ist im Kopf und der vierte im Sockel. Mekko spricht sämtliche Sprachen der Welt. Sein Gehirn befindet sich nicht im Kopf, sondern auf einem Stativ, das zwei Meter von Mekko aufgebaut ist. Das Gehirn ist ein sogenanntes magisches Auge. Der Chef Mekkos hält den Sender, mit dem er die Befehle an Mekko gibt, in der Hand. Dann leuchtet er mit dem Sender, einer starken Lampe, auf das magische Auge und plötzlich flammt eine Tischlampe auf. Man kann an die Tischlampe eine Alarmvorrichtung anschließen. Bricht ein Feuer aus, das in das magische Auge leuchtet, so flammt die Tischlampe auf und die Alarmvorrichtung gibt dem Bauern durch lautes Klingeln zu verstehen, daß etwas nicht stimmt!"

Nach diesem Vortrag wurde uns Mekko vorgeführt. Das Licht wurde auf das magische Auge gerichtet und schon bewegte Mekko seinen Kopf von links nach rechts. Auf Wunsch einer Dame bewegte er den rechten und den linken Arm. Dann stand er auf Befehl des Chefs auf, begrüßte die Anwesenden und setzte sich wieder.

Mekko stand schon oft vor Fernseh- und Filmkameras. In einem Film spielte er einen Wächter, der den Wandschrank eines Mondforschers bewachen mußte. Ein Einbrecher kam in das Zimmer. Er nahm keinerlei Notiz von Mekko. Der aber beobachtete den Einbrecher. Dann stand er auf und gab ein Funksignal an die Polizei. Auf einem beweglichen Tischchen stand ein Revolver, der an der Hand des Roboters angeschlossen war, und folgte den Bewegungen des Einbrechers. Als dieser, nachdem er die Pläne des Forschers hatte, durch die Tür entweichen wollte, knallte plötzlich der Revolver und der Einbrecher fiel zusammen.

Mit dieser Szene schloß die Vorstellung und der Raum leerte sich.

Manfred Burgardt, Brockhausen, Post Lüdenscheid, 15 Jahre.

Hasenfamilie rächt sich

Mutter Hase, mit Namen Mutz, saß eines Morgens in der Sonne und machte das Essen fertig. Vater Hase ging unterdessen bei Bauer Müller Kohl holen. Die vier jüngsten Hasenkinder spielten auf der Wiese munter Ringelreihn. Lieschen, das älteste Hasenkind, half der Mutter kochen. Plötzlich wurden die vier kleinen Hasenkinder durch ein klägliches Geschrei gestört, und auf einmal kam Lieschen gelaufen. Das Blut tröpfelte ihr von der Pfote. Lieschen erzählte aufgeregt, daß sie eben den Abfalleimer ausschütten wollte, da wäre Jäger Schmidt daher gekommen, und plötzlich habe eine Kugel ihre Pfote gestreift. Schnell sei sie davongelaufen. Nach dem Essen machte sich die ganze Familie auf zum Jäger Schmidt. Sie liefen durch seinen Garten, trampelten die Beete ein und rissen den Salat und die Möhren aus. Als Jäger Schmidt nach Hause kam, sah er, was geschehen war. Als er dann den Hasenvater durch die Hecke huschen sah, konnte er sich alles denken. Von da ab schoß er keine Hasen mehr.

Ursula Griesenbeck, Lüdenscheid, 12 Jahre

Im Freibad

An einem sonnigen, warmen Nachmittag ging ich mit meiner Freundin Christa ins Freibad. Vorsichtig steckten wir einen Fuß ins Wasser. Aber Christa stand bald ganz drin. Auch ich wagte einen kleinen Schritt vorwärts und — plumps saß ich im Wasser. Auf dem Boden hatten sich Algen abgesetzt, die nun eine glitschige Fläche bildeten. Lachend stand ich wieder auf. „Das ging ja wirklich langsam mit deiner Abkühlung", neckte Christa. Sie schwamm bereits, munter wie ein Fisch, hin und her.

„Ach", seufzte ich, „könnte ich doch erst schwimmen." „Nichts ist leichter wie das!" rief meine Freundin. Komm, wir gehen an den Rand des Schwimmerbeckens. Da will ich es dir gern beibringen." Ich folgte Christas Rat. Aber auch dort war der Boden ziemlich glatt. So rutschte ich immer weiter ins Becken hinein. Meine Angst war unbeschreiblich. „Hilfe, Hilfe!" schrie ich. „Ich ertrinke!" Schon reichte mir das Wasser bis zum Hals. Der Boden unter meinen Füßen war schon nicht mehr betoniert. Ich merkte, wie ich langsam sank. Da, in meiner größten Not, warf ich mich aufs Wasser und versuchte zu schwimmen. Wirklich, das Wasser trug mich. Noch etwas hastig schwamm ich zum Seil. Ich war gerettet. Aber so hatte ich schwimmen gelernt.

Marlies Grüber, Halver, 13 Jahre.

Die tanzende Katze

Als ich einmal zu meiner Tante ging, sagte mein Vetter: „Soll ich dir mal was zeigen? Ich kann machen, daß die Katze tanzt." „Nee", sagte ich, „das glaube ich nicht." „Das wirst du sehen", prahlte mein Vetter. „Mies, Mies, Mies", rief er. Da kam auch schon die Katze angetrippelt und sprang auf meines Vetters Schulter. „So" sagte er, „nun halt dir deine Augen zu."

Nach einer Weile machte ich sie wieder auf. „Oh", staunte ich, „sie tanzt ja." Einmal hin, einmal her, sie hob die Pfötchen im Takt hoch. Ich kam kaum aus dem Staunen heraus und sagte: „Wie hast du das vollbracht, hast du sie dressiert." „Nein, gar nicht dran zu denken, mein Kätzili ist so veranlagt." Das wollte ich ihm nicht glauben und bettelte so lange, bis er mir das Geheimnis sagte: „Paß mal auf", sagte er, ich setze die Katze in die Brennesseln und dann tanzt sie. So, das ist mein ganzes Geheimnis." Als jedoch meine Tante uns dabei erwischte, schimpfte sie uns gehörig aus.

Leni Rigorewitz, Meinerzhagen, 13 Jahre.

Auch Löwenkinder müssen Lebertran trinken

Menschenkinder und Tierkinder sind in gleicher Weise tapsig, spaßig und unterhaltsam. Die Menschenkinder beneiden die Tierkinder. Tierkinder müssen kein ABC lernen und keine Rechenkästen bauen. Sie werden nie krank, und Medizin schlucken müssen sie auch nicht. Das stimmt aber nicht. Auch Tiereltern und Tierkinder werden krank. Vor allem die Tiere im Tierpark und im Zirkus. Wir haben uns daher einmal mit einem Raubtierdoktor unterhalten.

„Ja", sagt der gemütliche alte Herr, „ja, Fiffi, den kleinen Terrier und Sturmwind, die prächtige Pferdestute zu behandeln ist leicht. Doch Simba, den knurrigen Knaben aus dem Löwenkäfig, das ist schwerer. War doch dem königlichen Herrn kürzlich eine Kralle an der Hinterpranke eingewachsen. Was tun? Mit der Nagelschere die Kralle beschneiden? Viel Vergnügen wünsche ich und angenehme Himmelfahrt! Der Tierwärter ersann einen Trick. Er warf Simba einen Fleischlappen zu, der mit Evipan, einem



Einschlafmittel, getränkt war. Simba schnappte gierig das Pferdefleisch und — schnurchelte bald behaglich vor sich hin. Jetzt schnell die starke Pranke ans Gitter gezogen, festgebunden und als Simba erwachte, leckte er vergnüglich die Wunde. Ihm war wesentlich wohler als zuvor. Auf diese Art werden Raubtiere operiert.

Was jedoch tun, wenn Frau Tiger arge Bauchpein leidet und Medizin schlucken muß? Auf freundliche Atteste, „stündlich einen Schöpflöffel", pflegt sie schon in normalem Zustand nicht zu reagieren, wenn sie krank ist, ist sie völlig unzugänglich. Hier heißt es, sich mit Geduld wappnen. Mit einer gewaltigen Spritze steht der Tierarzt vor dem Tier, natürlich außerhalb des Gitters, und wartet, bis die schöne Tigerin, wie alle Tiere es machen, die Schmerzen erdulden müssen, den Rachen aufsperrt. In diesem Augenblick wird ihr die Medizin in den Hals gespritzt. Sie hat es nicht gern, knurrt böse, doch es hilft.

Junge Katzentiere aller Art, Löwenbabies zum Beispiel, die im rauhen Norden zur Welt gekommen sind, müssen kräftig Stärkungsmittel schlucken. Vor allem Lebertran. Lebertran roh, aus der Leber der Dorsche gewonnen, enthält zwar lebenskräftigende Vitamine A und D, auch stärkende Fettsäuren, schmeckt aber verteufelt schlecht. Er wird für die Menschenkinder darum mit dem Saft der Apfelsinen gemischt. Doll begeistert sind sie auch dann nicht von dem Zeug. Das Löwenbaby ist der gleichen, absolut ablehnenden Meinung. Was tut der „Onkel-Raubtier-Doktor"? Zuerst müht sich der Wärter, ohne den der Arzt nie auskommen kann, dem Löwenkind das tranige Zeug einzutrichtern. Gelingt es nicht, wird dem kleinen Wesen der Lebertran einfach auf das Fell geschüttet. Alle Katzen sind peinlich sauber (zum Unterschied von vielen Kindern), sie lecken die klebrige Flüssigkeit mit großem Eifer von ihrem blanken Fell und der Tierarzt hat erreicht, was er erreichen wollte.

Alles hat seine Wissenschaft. Auch Raubtier-Doktor-spielen muß gelernt sein, denn wenn ein Tier sterbenskrank ist, ist der Weg zum Himmel für den behandelnden Arzt oft kürzer als für das kranke Tier.

Fliege im Spinnennetz

Mit lautem Gebrumm fliegt eine dicke, fette Fliege durch einen Blumengarten. Sie fliegt sorgenlos und kreuzfidel dahin. Aber plötzlich verfängt sie sich in einem Spinnennetz. Wie Schiffstrossen legen sich die Spinnenfäden um ihren Körper. Die Fliege arbeitet wie besessen mit ihren Beinchen, um wieder frei zu kommen. Aber der kleinen, dicken Fliege nützt das Strampeln gar nichts. Sie verschlimmert dadurch nur noch ihre trostlose Lage. Da, auf einmal kommt unter dem Blättergewirr eine Spinne hervor. Eilig krabbelt sie zu ihrem Netz. Als sie eine so fette Beute in ihrem Gespinst sieht, stürzt sie gierig darauf los und saugt ihrem Opfer das Blut aus. Nach Minuten schon hat die Spinne ihr Festmahl beendet und zieht sich in ihr Versteck zurück.

Rolf Friedrich vom Hofe, Lüdenscheid, 11 Jahre

Amerikanische Mode

Es war an einem heißen Sommertage, mein Freund und ich gingen baden. Unser Hund Alf durfte natürlich auch nicht fehlen. Am See angekommen, zogen wir unsere Badehosen an und tummelten uns im kühlen Wasser. Als wir genug geschwommen und getobt hatten, wollten wir wieder nach Hause. Meines Freundes Sachen waren vollzählig vorhanden, doch mir fehlte meine Hose. Der Uebeltäter war leicht gefunden. Alf vergnügte sich köstlich mit meiner Hose. Auf meinen Befehl, sie mir zu bringen, wedelte er nur verächtlich mit der Rute. Auch mein Versuch, hinter ihm herzulaufen schlug fehl, da er mich einige Schritte herankommen ließ, um dann wieder weiterzulaufen. Also mußten wir uns ohne meine Hose auf den Weg machen. Ich ließ meine Badehose an, und zog das Hemd darüber. Ich schämte mich sehr, so durch die Stadt zu gehen, doch es half nichts. So sahen denn die erstaunten Leute eine seltsame Gesellschaft. Vorweg stolzierte ein Schäferhund, eine Lederhose in der Schnauze, hinter ihm kamen zwei Jungen. Der eine sah sehr amerikanisch aus, das war ich. Denn im Vorbeigehen hörte ich einige Leute sagen: „Ja, ja, das ist die Jugend von heute, die machen den Amerikanern alles nach!" Die Leute nahmen sicher an, ich trüge eine neue Mode.

Ja, ja, Kleider machen — Amerikaner.

PJR Klaus Pitzner, Lüdenscheid, 15 Jahre

In der Badeanstalt

In der Badeanstalt ist es schön,
dorthin kann man schwimmen gehn
oder auch am Strande liegen.
Beides ist ein groß' Vergnügen.

Doch müde wird man mit der Zeit,
wenn man geschwommen gar zu weit,
dann trabt man ganz vergnügt nach Haus,
und nun ist mein Gedichtchen aus.

Barbara Menzel, z. Z. Siegen, Jung-Stilling-Krankenhaus, 13 Jahre.

Die bequeme Elsa

Elsa war ein liebes Mädchen, nur hatte sie einen Fehler, sie verschob alles auf den anderen Tag.

So war es auch an einem Nachmittag. „Elsa!" rief Karin ihrer Freundin zu, „kommst du herunter zum Spielen?" „Ja, ich komme sofort", rief Elsa zurück. „Du mußt erst noch Brot und Butter holen, sonst haben wir nichts zu essen", sagte die Mutter und gab Elsa Tasche und Geld. Auf dem Wege zum Bäckerladen trafen sie ihre Schulkameradinnen Lore, Brita und Inge, die Seilchen hüpften. „Macht ihr mit?" fragte Brita. Aber Karin sagte zu Elsa: „Du mußt doch erst Brot holen." „Och, das hat noch Zeit. Bis dahin habe ich dreimal Brot geholt", erwiderte Elsa. Sie hüpfte mitten ins Seil, und keiner dachte mehr an Brot und Butter. —

Bim — bam — bim — bam tönte die Kirchenglocke. Elsa erschrak und sagte: Schon sieben Uhr?" Jetzt lief sie so schnell, wie sie konnte, aber — sie kam zu spät. Beschämt ging sie nach Hause. „Mensch. Wäre ich doch ein bißchen früher gegangen!" — ging es ihr durch den Kopf. Ja, nun war nichts zu machen.

„Bringe eben das Buch, das du schon drei Wochen hier liegen hast, zu Doris", sagte die Mutter. Aber Elsa erwiderte: „Kann ich morgen doch auch noch." „Jetzt sofort! Willst du es so machen wie mit Brot und Butter?", sagte ärgerlich die Mutter. Endlich zog Elsa mit dem Buch ab.

Am andern Morgen mußte sie ohne Butterbrot zur Schule gehen. Es war für sie eine gute Lehre. Darum merke sich jeder: Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen!

Liesel Schmale, Meinerzhagen, 13 Jahre.

Auf der Kaninchenjagd

Es ist ein schöner Sommerabend, an dem mein Neffe Klaus und ich im Garten herumlaufen und nach wilden Kaninchen suchen. Denn sie statten unserem Garten jeden Abend und Morgen einen Besuch ab, wobei sich ihnen Gelegenheit bietet, die leckeren Kohlpflanzen zu kosten. Nun möchte mein Neffe Klaus die Kaninchen einmal aus aller Nähe betrachten und dabei eins fangen.

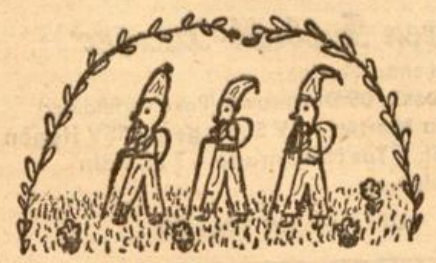
Wir verhalten uns ganz still. Doch vergebens, es läßt sich kein Tier erblicken. Mittlerweile ist es neun Uhr geworden, und es wird uns allmählich langweilig. Wir setzen uns auf die Bank. Klaus meint: „Gertrud, weißt du was? Wir haben den Strick vergessen, damit wir das gefangene Kaninchen anbinden können." Inzwischen war es so spät geworden, daß es Zeit wurde, ins Bett zu gehen. Doch Klaus hatte noch keine Lust. „Wir wollen noch einen Augenblick hierbleiben, die Kaninchen sind bestimmt schon unterwegs, denn ich höre gerade eins bellen." Da mußte ich lachen, denn von einem Kaninchen, das bellt, hatte ich noch nichts gewußt. Aber trotzdem hatte Klaus recht. Nach einer Weile ließ sich das erste Kaninchen blicken, aber gefangen haben wir es trotzdem nicht.

Gertrud Dunkel, Meinerzhagen, 13 Jahre.

Wußtest du schon, daß . . .

. . . man im Mittelalter gepanzerte Doggen, auf deren Rücken Brandtöpfe und lange Messer angebracht waren, in die Schlacht hetzte? So fürchterlich ausgerüstet, stürmten sie scharenweise den Rittern entgegen. Ihnen selbst konnten sie wohl nicht viel tun, aber sie waren auf diese Weise den Pferden sehr gefährlich.

. . . die Saurier der Vorzeit nicht nur laufen, sondern auch fliegen und schwimmen konnten?



Gezeichnet von Ursula Stuhberg in Werdohl-Erlhagen, 12 Jahre

Schüttelreim

Schlemm nicht zu sehr in Speisewaren —
Die Lebenskünstler weise sparen!
Glaub's nur: fürs Herz die wahre Speise
Ist nicht Verschwendung — spare weise!

Ihr schreibt – Pück antwortet

So, nun haben wir also die erste Ferienwoche schon hinter uns, aber viel Sonne hat sie uns nicht gebracht, das ist wahr. Doch die Kinder, die zu Hause geblieben sind, mögen sich trösten. Aus den Kartengrüßen, die ich bereits bekommen habe, geht hervor, daß es woanders auch nicht besser ist. So schreibt Erika Schulte von der Nordsee: „Das Wetter ist hier leider ganz scheußlich, habt ihr in Lüdenscheid auch soviel Regen?" Michael Jacob, der mit seiner Jungschar in Linz am Rhein wandert, scheint es besser getroffen zu haben. Uebrigens schönen Dank ihnen und allen, die Grüße aus der Ferne schickten.

Leider bekomme ich in der letzten Zeit wieder soviel Zeichnungen geschickt, die mit Blei- oder Buntstift ausgeführt worden sind, daß ich euch wieder einmal daran erinnern muß: Ich kann nur Bilder veröffentlichen, die mit Tusche gezeichnet sind. Auch denkt daran, daß bei Rätseleinsendungen die Rätsel und die Lösungen auf zwei getrennten Blättern eingereicht werden müssen. Und dann vergeßt nicht, bei allen Geschichten und Bildern euern vollen Namen, Adresse und das Alter anzugeben.

Und nun die neuen Buchpreisträger, die die Glücksgöttin in dieser Woche ausgelost hat: Ursula Griesenbeck, Lüdenscheid, Schützenstraße 27a, Liesel Schmale, Meinerzhagen, Hauptstr. 38, Marlies Grüber, Halver, v.-Vinckestraße 48, und Ursula Stuhberg, Werdohl-Erlhagen.

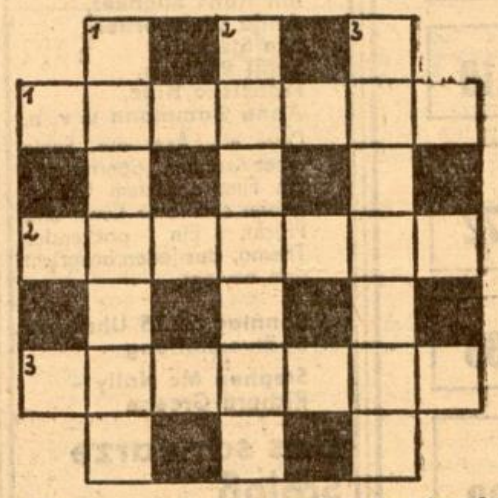
Nun wünsche ich euch für die zweite Ferienwoche recht viel Sonnenschein und den kranken Kindern recht schnelle Genesung!

Euer Puck

Hier werden Nüsse geknackt

Magisches Gitter

Man bilde aus den Buchstaben Wörter, die waagerecht und senkrecht gleich lauten und folgende Bedeutung haben: 1. schmackhafter Fisch in Bächen und Seen, 2. deutscher Vorfahre, 3. Stoffart ein- oder doppelseitig gerauht.



Die Buchstaben: a — a — e — e — e — e — e — f — f — g — l — l — l — l — l — m — n — n — o — r — r.

PJR Helga Klapperich, Lüdenscheid, 12 Jahre.

Seen-Quiz

1. Müritz-See:
   a) Holland, b) Deutschland, c) Polen
2. Vierwaldstätter-See:
   a) Schweiz, b) Oesterreich, c) Ungarn
3. Bolsena-See:
   a) Spanien, b) Jugoslawien, c) Italien
4. Wetter-See:
   a) Norwegen, b) Schweden, c) Finnland
5. Platten-See
   a) Jugoslawien, b) Ungarn, c) Tschechoslowakei
6. Mauer-See:
   a) Dänemark, b) Deutschland, c) Belgien
7. Garda-See
   a) Italien, b) Oesterreich, c) Schweiz
8. Eyre-See:
   a) Westaustralien, b) Südaustralien, c) Neu-Südwales
9. Dümmer-See:
   a) Deutschland, b) Luxemburg, c) Holland
10. Genfer-See:
    a) Frankreich, b) Schweiz, c) England.

Gerda Bölling, Werdohl-Eveking, 12 Jahre.

Füllrätsel

P . . TU . A .	Land in Europa
. D . R	Fluß in Deutschland
K . . S . . NT . N	Früherer Name von Istambul
. . S .	Weiblicher Vorname
. O . B . . T	Männlicher Vorname
G . . . A .	Bekannter 100-m-Läufer

Die Anfangsbuchstaben nennen eine chinesische Stadt.

Rainer Jentsch, Lüdenscheid, 13 Jahre.

Auflösungen aus der letzten Nummer

Erdkundliches Silbenrätsel: Berlin, Oder, Neunkirchen, Neuwerk, Danziger Bucht, Ibbenbüren, Eifel, Belgien, Usedom, Nordsee, Düsseldorf, Ebbe, Sorpe, Holsteinische Seenplatte, Aller, Unna, Passau, Tauber, Siebengebirge, Traben-Trarbach, Altvater, Diepholz, Taunus — Bonn die Bundeshauptstadt.

Was ist der Herr? Landrat.

Denkmal gesucht: Halver, Eule, Roggen, Moos, Adler, Nelke, Neckar, Sold, Dom, Esel, Nadelbaum, Kerker, Maler, Anker, Lüdenscheid. — Das Denkmal ist das Hermannsdenkmal.

Füllrätsel: 1. Liter, 2. Aasgeier, 3. Mainau, 4. Bamberg, 5. Allenstein, 6. Rostock, 7. Eisleben, 8. Norwegen, 9. Essen. — Die afrikanische Stadt heißt Lambarene.

Ihre Verlobung geben bekannt

Ilse Born
Erich Schneider

Kamscheid
Post Buschhausen üb. Schalksmühle

Wermelskirchen
Dreibäumen

6. August 1955

Ihre Vermählung geben bekannt

Günther Michalski
Edith Michalski
geb. Haake

Dortmund
U[illegible]ndstraße 16t

Halver
Langenscheid 3

5. August 1955

Ihre Vermählung geben bekannt

Ernst August Kortmann
Leni Kortmann
geb. Born

Stuttgart, den 5. August 1955

So eine Erfrischung
haben Sie schon lange gesucht.

Rezept: 1 Teelöffel FRAUENGOLD auf ein Glas Mineralwasser oder Fruchtsaft.

Diese Mischung stellt einen hervorragenden Labetrank dar und besitzt — auf nüchternen Magen genommen — die volle FRAUEN-GOLD-Tiefenwirkung.



Frauengold

- erst recht an heißen Tagen!

Bauen leicht gemacht



durch WOHNUNGSBAU-PRÄMIEN
STEUERERMÄSSIGUNGEN
BAUSPARDARLEHEN zu 5%

Über alle Fragen der Finanzierung von Neubau, Wiederaufbau, Umbau, Erweiterungsbau, Instandsetzung, Entschuldung, Hauskauf und Erbauseinandersetzung unterrichtet Sie unsere SONDERSCHAU „DAS GLÄSERNE HAUS"

Samstag, den 6. August 1955, von 15 bis 18 Uhr
Sonntag, den 7. August 1955, von 10 bis 18 Uhr
in der Amtssparkasse Halver

Beratung kostenlos! Eintritt frei!

WESTFÄLISCHE LANDES-BAUSPARKASSE
Münster/Westf., Servatiiplatz

KONSUM
Angebote

Deutscher Edamer-Käse 40% Fett i. d. Tr. . . . . 100 g	**-.34**
Picknick-Häppchen - Delikatess Fisch - . . . 3 Dosen á 170 g	**1.10**
Calif. Sultanas kernlos, vorzüglich zum Rohessen in Staniol-Frischhaltepackung . . . . . 425 g	**-.72**
Bergischer Klarer 32 voll. % zum Beerenansatz . . . . . 1/1 Fl. o. Gl.	**3.60**

Soeben eingetroffen:

Holländischer Kopfsalat schwere Ware . . . . . Stück	**-.22**
Holländische Schlangengurken . . . . . Stück	**-.46**

KONSUM
GENOSSENSCHAFT
REMSCHEID

Ärztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 7. August 1955
Von Samstag 14 Uhr bis Montag 8 Uhr
Nur in dringenden Fällen

Halver:
Dr. Kauert, Telefon 596

Schalksmühle:
Dr. Halverscheid, Telefon 527
Privat 400

Kierspe-Rönsahl:
Dr. Diestelmeier, Kierspe,
Tel. Meinerzhagen 314

Eine Woche verreist
vom 6. 8. bis 13. 8. einschl.
Dr. med. H. Tilenius

Lichtspiele Karlshöhe

Freitag bis Montag 20 Uhr · Sonntag auch 17 Uhr

Hans Albers · Heinz Rühmann

AUF DER
REEPERBAHN
NACHTS UM HALB EINS

Ein Berolina-Farbfilm im Herzog-Filmverleih

Die Reeperbahn:
Der Treffpunkt für erlebnisfrohe Menschen
aus aller Herren Länder
Die Straße des Vergnügens »gleich hinter dem Ozean«
Ein Korso der Sehnsucht und der Träume,
der Abenteuer und der Liebe

Jugendverbot bis 16 Jahre



Silberkorn
aus Weizen gebrannt
mild und bekömmlich 1/1 Fl. **5.60**

Beerenfreund
32 Vol. %, feiner Trinkbranntwein (gesüßt)
zum Beerenansetzen 1/1 Fl. **3.58**

Bourbon-Vanille
in Stangen und
Kandiszucker
nicht vergessen!

Lachring

Manuskripte
bitte deutlich schreiben

Lichtspiele „Unter den Linden"

Freitag bis Montag 20 Uhr
Sonntag auch 17 Uhr

Ein lachender Film, der den Alltag mit Humor besiegt.

Die Familie Hesselbach

mit
Wolf Schmidt, Else Knott, Irene Marhold u. v. a.

Diesen Spaß, der schon als Rundfunksendung Millionen begeisterte, dürfen Sie als Film erst recht **nicht versäumen.**

Freitag und Samstag
22.15 Uhr Spätvorstellung

Sittenpolizei greift ein

Ein Film der Aufklärung und der Warnung. – Ein Film, der das ausspricht, was sonst verschwiegen wird.

Wegen des zu erwartenden Andranges besuchen Sie nach Möglichkeit die Freitag-Spätvorstellung.

Sonntag 14.30 Uhr
Jugendvorstellung

Mit vollen Segeln ins farbige Abenteuer

Piraten an Bord

Blitzende Degen, brennende Flotten, tollkühne Abenteuer

Willst Du gut und günstig kaufen,
mußt Du nur zu **BRÜCKEN** *laufen!*

Fetter, deutscher Speck (SONDERPREIS)	500 g DM	**1.30**
Prima Gulasch ungar. Art	Inh. 400 g Dose DM	**1.15**
Pikante würzige Bratheringe Inhalt mindestens 8 Stück	Dose DM	**0.98**
Feinste grobe Schweinemettwurst	250 g DM	**1.10**

Unser großer Schlager seit Wochen!
WIEDER VORRÄTIG!

Bremer feinste gek. Knackwürstchen	St. 125 g DM	**0.48**

Diese Preise müssen Sie beachten!

Prima ital. Pfirsiche	500 g DM	**0.65**
Süße Weintrauben	500 g DM	**0.90**

Dicke Bohnen DM **0.15**, **Rotkohl u. Weißkohl** DM **0.12**, **Frische Möhren** je 500 g DM **0.33**, **große Gurken** St. DM **0.72**, **große Köpfe Blumenkohl** DM **0.95**

● **und auf alles noch 3% Rabatt** ●

Bayer. Heidelbeeren, mit Zucker eingekocht, handverlesen
große 1/1 Dose DM **1.90** 1/2 Dose DM **1.12**

Neues Sauerkraut . . . . . 500 g DM **0.31**

Edenkobener Sylvaner (Prima Bowlenwein) Fl. o. Gl. DM **1.20**
Klarer 32% (zum Ansetzen der Beeren) . . . Fl. o. Gl. DM **3.60**

Mich. Brücken A. G.
Filialen Halver und Schalksmühle

Lichtspiele REGINA
LICHTSPIELE HALVER

Freitag bis Montag
20 Uhr
Sonntag auch 16.45 Uhr

Wieder ein **Spitzenfilm m. großer Starbesetzung!**

Oberarzt Dr. Solm

mit Hans Söhnker, Antje Weisgerber, Ilse Steppat, Sybil Werden, Franziska Kinz, Anna Dammann u. v. a.

Darf ein Arzt die Seele eines Kranken „operieren"? Ein Film aus dem Grenzgebiet ärztlicher Kunst und Pflicht. Ein packendes Thema, das jeden anspricht und bewegt.

Sonntag 22.15 Uhr
Spätvorstellung

Stephen Mc Nally - Richard Greene

Das schwarze Schloß

Eine Frau in einem unheimlichen Schloß als Gefangene ihres gewissenlosen Mannes – ein Film der heißen Liebe und des glühenden Hasses. Ein Abenteuer-Film, wie er spannender nicht sein kann!

Samstag 14.30 Uhr
Jugendvorstellung

Cornel Wilde in dem Abenteuer-Farbfilm

Im Reiche des goldenen Condor

Geradeaus
ins Ziel mit
Goldhut-Zigaretten
rein und so bekömmlich.

Hochtragendes rotbuntes

Rind

T. B. frei, abzugeben.

Fritz Hefendehl
M.-Schmidthausen

Sonntag, den 7. August 1955

7. Alte Herren Fußball-Turnier

Teilnehmende Vereine:
BV Borussia 09 Dortmund (Pokalverteidiger)
Arminia Marten · SV Sodingen · SSV Hagen
RSV Höh · Tus Neuenrade · 1 FC Köln
SpV Duisburg

Beginn 9 Uhr · Eintritt DM -.50

IBACH-KLAVIER
schw. pol. u. 17and. gebr. Pianos mit Garantie günstig z. verk.
K. van Bremen
DORTMUND ARNDTSTR. 33

Nähmaschinen von
Mech.-Meister
Werner Pithan
Lüdenscheid Knapperstr. 35

Überall
das gute **GASOLIN**
GASOLIN
und für die Freunde
der besonderen Benzol-Eigenschaften
unser **BENZOL-GEMISCH** (ohne Blei)